

tution, von der aus er mir keine Aufträge mehr erteilen kann, gute zehn Jahre dauert. Oder beispielsweise: Ich habe nach vierjährigem Studium ein Diplom mit der Note gut und am ersten Gehaltstag im Leipziger Theater eine Lohntüte in der Hand, auf der steht: 425 DM brutto. Und mir erscheint das so lange viel, bis ich wieder zu Hause bin, bei meiner 60 DM stipendienempfangenden Frau und meiner 20 DM kindergeldbeziehenden Tochter. Und schon nach zwei Wochen geht das Pumpen los. So kann es nicht weitergehen, sage ich mir und beginne zu schreiben. Ich schreibe ein Stück, die Technik habe ich ja gelernt, nichtwahr, bin ja Theaterwissenschaftler, Diplom-Theaterwissenschaftler, nichtwahr, mit 425 DM brutto, nichtwahr, und ich bin selig über die erste Rate, die mir der liebe Benno Besson aus der Volksbühnenkasse zukommen läßt. (Gerechterweise muß erwähnt werden, daß sich die Gehälter am Theater gebessert haben, seit ich nicht mehr am Theater bin.) Und um schließlich ein drittes Beispiel zu nennen: Der Redakteur Krecek macht mit mir ein Jahr vor seinem Avancement einen Pauschalvertrag, der mir erlaubt, ein Studium am Literaturinstitut Leipzig aufzunehmen und Frau und inzwischen drei Kinder trotzdem ordentlich ernähren zu können. Dann geht Krecek, dann muß ich gehen. Denn neue Redakteure suchen sich nun einmal neue Mitarbeiter, und was sind manchem Redakteur schon eine Handvoll Menschen wert? Also Existenz-